



Petra Streng/Gunter Bakay

Wilde, Hexen, Heilige

Lebendige Tiroler Bräuche im Jahreslauf

Verlag Löwenzahn, Innsbruck, 2005

ISBN: 3-7066-2376-5

LESEPROBE

Vorbemerkung

Das Buch ist ein reich illustrierter Reiseführer zu noch lebendigen, oft unter großer Beteiligung der Bevölkerung ausgeübten Bräuchen. Es schildert Inhalt und Ablauf des Geschehens und ordnet dieses in einen kulturgeschichtlichen Zusammenhang. Nötig ist dies vor allem bei jenen Bräuchen, die nicht mehr so bekannt sind oder die regionale Spezialitäten, ja regelrechte Schmankerln darstellen! Wie etwa die:

Die Isidor-Prozession in Untermieming (1. Julisonntag)

„Das Mieminger Plateau ist nicht nur die Heimat des „Bergdokters“, sondern auch der sehenswerten Isidor-Prozession. Der Bauernheilige Isidor stellt in Tirol das männliche Pendant zur Hl. Notburga („Geschwisterheilige“) dar. Der 1622 heiliggesprochene Isidor lebte um 1070 im weit entfernten Spanien und war – so die legendarische Überlieferung – ein Bauersmann. Diese Standeszugehörigkeit mag ein wichtiger Grund dafür gewesen sein, daß seine Verehrung auch in Tirol Fuß fassen konnte. Davon zeugen nicht nur unzählige Bilder in Kapellen und Kirchen und eigene Patrozinien sondern auch die Isidor-Prozession in Untermieming. Schon 1725 entstand in diesem Ort am Mieminger Plateau auch eine eigene Isidor-Bruderschaft, die als Ziel angibt: „Gott und der heiligen Kirchen nach dem Exempel dess heiligen Manns Isidori threulich dienen, christlich leben und die ewige Seligkeit erlangen“.

Der Umgang am ersten Sonntag im Juli zählt zu den ganz wenigen Prozessionen in Tirol, wo noch „lebende Schaubilder“ zu sehen sind. Und gerade diese Schaubilder stehen in engem Zusammenhang mit einer Wundergeschichte rund um den Heiligen.

Wie es sich für einen tiefgläubigen Christen gehört, besuchte er die Hl. Messe. Sein Lehnherr war darüber sehr ungehalten, doch Isidor ließ sich trotz Drohungen nicht vom Kirchenbesuch abhalten. Und siehe da, nach dem Ende der Hl. Messe ging der Bauersmann auf das Feld, das auf wundersame Art und Weise von Engeln bereits gepflügt war.



Diese Legende wird bei der Isidor-Prozession nun in einfacher Form nachgestellt. Auf einem mitgetragenen Ferkulum (= Umtragefigur) befindet sich die geschnitzten Figuren des Heiligen mit zwei Ochs. Flankiert werden sie von zwei kleinen (lebenden!) Buben, die die helfenden Engel darstellen. Gekleidet sind sie in prächtige Rokokogewänder aus rotem Samt mit Goldborten, auf dem Haupt tragen sie glitzernde Diademe.

Das Nachstellen von Szenen aus den legendären Heiligenviten bei Prozessionen erfreute sich im Tiroler Raum vor allem in der Barockzeit großer Beliebtheit, mit der Aufklärung verschwanden diese „lebenden Schaubilder“ jedoch zunehmend. Und so ist es allemal lohnenswert am ersten Sonntag im Juli nach der Hl. Messe am Vormittag an dieser Isidor-Prozession teilzunehmen. Der Umgang führt in Begleitung der örtlichen Musikkapelle und den Schützen quer durch die Ortschaft, wobei an den vier Evangelienäلتären Halt gemacht wird.“

Im Anhang des Buches befinden sich Kontaktdaten und, wenn erwähnenswert, weitere regionale Besonderheiten (Kirchen, Museen, Naturdenkmäler ...)